Alt-Direktor Dr. med. Arnold Koller, Zollikon 1874-1959

Autor(en): **Künzler, Heinrich**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **87 (1959)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und der Dinge. Noch immer galt sein Interesse unvermindert dem Menschen. Oft schien er sein eigenes schweres Leiden zu vergessen, wenn er andere aufmuntern und ihnen helfen konnte. Die gehemmte Tatkraft, die schwer zu meistern war, veredelte sich noch mehr in Teilnahme. Seine Freuden blieben gegen außen hin unscheinbar; sie hellten aber sein Heim auf, wo seine Gattin ihn liebe- und sorgenvoll betreute. Als der Tod zugriff, wurde uns schmerzlich bewußt, daß wir und unsere engere Heimat einen jener seltenen Männer verloren hatten, deren Wesen und Gegenwart seltsam umfassend waren und deren Trachten so viel mehr einschloß als die auf Einzelgebieten Erfolgreichen überhaupt erahnen können.

Alt-Direktor Dr. med. Arnold Koller, Zollikon

(1874—1959)

Von Dr. med. *Heinrich Künzler,* Herisau

Im September 1959 ist der erste Direktor und Mitbegründer unserer kantonalen Heil- und Pflegeanstalt in Herisau im hohen Alter von 86 Jahren das Opfer eines Bergunfalls geworden, als er mit seiner Gattin in seinem geliebten Bündnerland in den Ferien weilte. Seine engere Heimat, der Kanton Appenzell A. Rh., schuldet ihm großen Dank und so sei versucht, seine reiche Persönlichkeit in unserem Jahrbuch in der gebotenen Kürze darzustellen.

Arnold Koller, Bürger von Herisau, ist als Sohn eines Gewerbetreibenden, der nebenbei als Naturarzt tätig war, am Obstmarkt in Herisau aufgewachsen. Nach der Maturität in St. Gallen studierte er in Basel und Zürich Medizin. Als Student bekannte er sich zu den Idealen der damals aufkommenden Abstinenzbewegung, welcher er Zeit seines Lebens die Treue hielt, indem er auch als späterer Arzt mit ganzer Hingabe den Alkoholismus bekämpfte. Aus innerer Berufung wandte er sich der Psychiatrie zu, einem damals noch recht undankbaren und wenig beliebten Zweig der Medizin. Nach kurzer Assistenzzeit unter Altmeister Prof. Eugen Bleuler am Burghölzli wurde er zum Sousdirecteur der großen waadtländischen Heil- und Pflegeanstalt Cery bei Lausanne gewählt, wo er von 1900—1905 weilte. In jenen Jahren war die Diskussion um den Bau einer außerrhodischen Heil- und Pflegeanstalt in ein akutes Stadium getreten. Als sich die Parteien nicht einigen konnten über zwei

vorliegende Projekte, wurde Dr. Arnold Koller zum ersten Direktor der werdenden Anstalt gewählt. Seinem großen Einsatz gelang es, die entzweiten Geister auf ein neues, großzügiges Projekt zu einigen, dem die Landsgemeinde 1906 fast einstimmig ihre Zustimmung erteilte. Die Anstalt, die den Stempel seiner Persönlichkeit trägt, ist in ihrer familiären, freiheitlichen Gestaltung der Zeit weit vorausgeeilt und kann sich noch heute sehr wohl sehen lassen. Dr. Koller hat die Eröffnung und Organisation des Betriebes mit größter Umsicht an die Hand genommen und sich von der Eröffnung der Anstalt 1908 bis zu seiner Demission 1923 als ein wahrer Anstaltsvater erwiesen, der sich bis in alle Einzelheiten um das Wohl seiner Kranken und seiner Angestellten kümmerte. In der Behandlung der Patienten war er sehr fortschrittlich; er baute namentlich die damals einsetzende systematische Arbeitstherapie sehr gründlich aus. Die Anstalt erfreute sich denn auch unter seiner Leitung eines regen Zuspruches auch aus den umliegenden Kantonen. Die Herisauer Jahre zählten nach seinem eigenen Urteil zu den schönsten und fruchtbarsten seines langen Lebens.

Ein Gehörleiden und der Wunsch, sich ganz dem Kampf gegen die Trunksucht zu widmen, veranlaßten ihn 1923, den Posten eines ärztlichen Mitarbeiters am neugegründeten Internationalen Bureau gegen den Alkoholismus in Lausanne zu übernehmen. Leider erwies sich die finanzielle Grundlage dieses Unternehmens als ungesichert, so daß Dr. Koller nach zwei Jahren zur Psychiatrie zurückkehrte. Zuerst führte er eine Privatanstalt in Prilly bei Lausanne, um 1926 als Direktor der neuenburgischen Anstalt Préfargier gewählt zu werden, die er bis 1936 leitete. Auch dort konnte sich seine Persönlichkeit voll entfalten; dank seines gewinnenden, zuverlässigen und initiativen Wesens gelang es ihm, mit Behörden und Patienten fruchtbare Kontakte zu schaffen.

Mit 62 Jahren fand er es an der Zeit, sich wegen seines abnehmenden Gehörs von der Leitung dieser Klinik zurückzuziehen und sich im Hause seiner Gattin in Zollikon niederzulassen. Dort hat er in beneidenswerter körperlicher und geistiger Rüstigkeit noch 22 glückliche Jahre verbringen dürfen. Sein lebhafter Geist ließ keine Untätigkeit aufkommen. In den Jahren 1940—1953 war er auf der psychiatrischen Poliklinik in Zürich tätig, wo er Patienten behandelte und Gutachten ausarbeitete. Schon 1907 hatte er zum erstenmal eine Anormalenzählung publiziert, die in minutiöser Kleinarbeit genaue Zahlen über alle geistigen Gebrechen der Bevölkerung von Appenzell A. Rh. enthielt. Diese anspruchsvollen Zählungen wiederholte er alle 15 Jahre, nämlich 1922, 1937 und 1952, wobei er in einer Nachzählung sehr eingehend auch das weitere Schicksal der schon in den früheren Zählungen erfaßten Abnormen

zu ergründen versuchte. Es ergaben sich daraus wertvolle Einblicke in Bestand, Wesen und Entwicklung geistiger Abnormitäten in unserem Kanton im Verlaufe eines halben Jahrhunderts.

Die Kraft zu seiner großen Lebensarbeit, während welcher es nicht an Schwierigkeiten und Enttäuschungen fehlte und die ein Unmaß an Geduld erforderte, schöpfte Dr. Koller weitgehend aus seinem vorbildlichen Ehe- und Familienleben. 1901 verheiratete er sich mit Fräulein Sophie Fenner aus Zollikon, mit der er 58 Jahre bis zu seinem Tode verbunden blieb. Seine Gattin war ihm auch eine große Stütze in seinem Beruf als Anstaltsleiter. Der berufliche Erfolg seiner Söhne, die es zu sehr angesehenen Stellungen brachten, erfüllte ihn mit berechtigtem Stolz. Die acht Enkel waren ihm im Alter ein Quell ungetrübter Freude.

Dr. Koller unterhielt reiche Beziehungen zu Kollegen, ehemaligen Patienten und einem weitern Kreise, denen er in seiner offenen geradlinigen Art eine seltene Treue bewahrte. Auch mit seiner Herisauer Anstalt und ihren Geschicken blieb er eng verbunden. An der Feier zu ihrem 50jährigen Bestehen vom 6. November 1958 nahm er voll freudiger Anteilnahme und Begeisterung bei noch ausgezeichneter Gesundheit teil. Vor der vollzähligen Regierung, ehemaligen Mitarbeitern und Kollegen hat er noch eine zu Herzen gehende Rede an die Festgemeinde gehalten. Es sollte leider die letzte Kontaktnahme mit seiner Anstalt und seiner engern Heimat sein.

Wir haben in Dr. Arnold Koller einen aufrechten Appenzeller, einen tapferen Kämpfer und gütigen Menschenfreund verloren, der überall, wo man ihn kannte, in hohem Ansehen bleiben wird.

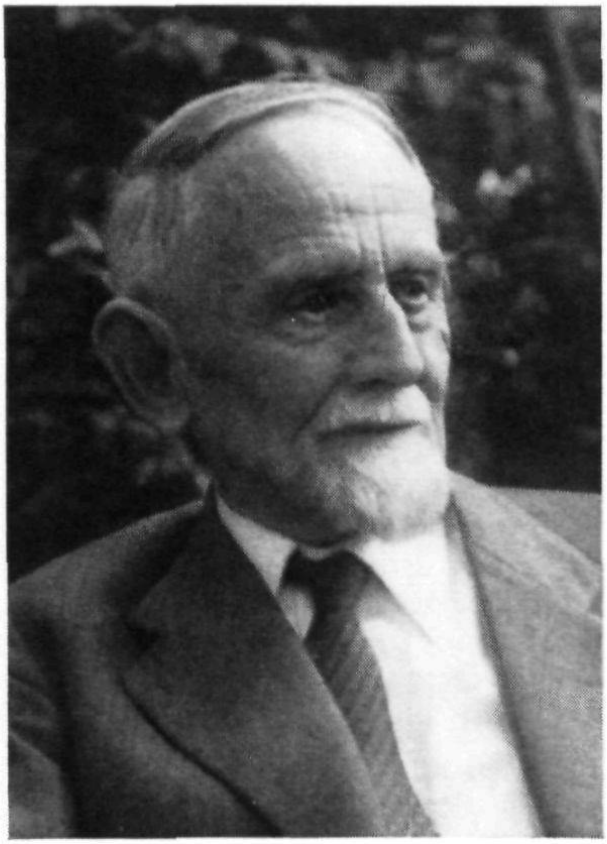
Pfarrer Oswald Eggenberger, Speicher

(1890—1959)

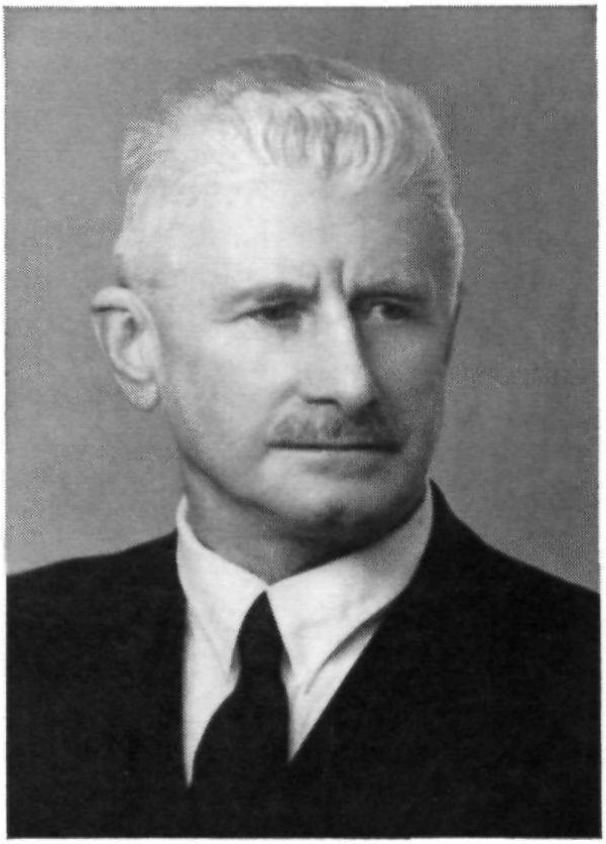
Von Pfarrer *A. Müller,* Speicher

Am 13. März 1959 durfte Alt-Pfarrer Oswald Eggenberger, Speicher, nach langer, schwerer Krankheit in seinem 69. Lebensjahr in die ewige Ruhe eingehen. Zeitlebens verleugnete er seine Herkunft nicht. Einmal durch seinen unverfälschten Dialekt des St. Galler Oberländers und dann durch sein einfaches Auftreten und bescheidenes Wesen, war er doch in ländlicher Gegend aufgewachsen, nämlich in Buchs SG, wo er am 23. Oktober

Oberrichter Conrad Moesle, Waldstatt



Direktor Dr. med. Arnold Koller, Zollikon



Pfarrer Oswald Eggenberger, Speicher